Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **19 (1897)**

Heft 48

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 48. 1897.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

St. Gallen

Inseriionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Sonntag, 28. Novbr.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Gedicht: Der erste Schnee. — Vom Weltfrieden. — Der feste Wille. — Schützet die einheimische Arbeit! — Im Zeichen der Liebe. — Etwas von der Stellung der Frau in Sumatra. — Ein neuer weiblicher Erwerbszweig. — Sprechsaal. — Feuilleton: Auroras Prüfungen.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Der erste Schnee.

Die halberstorbnen Bäume schauern,
Kalt geht der Wind durch Wald und Flur;
Des Himmels dunkle Wolken trauern
Still überm Grabe der Natur;
Doch plötzlich, wie sie niederwallen
Frohwirbelnd in behendem Tanz,
Die Flocken hell wie Silberglanz!
Es ist der erste Schnee gefallen.

Gerüstet hat sich längst den Schlitten
Der Knabe für die lust'ge Bahn;
Er läßt das Haus mit hast'gen Schritten
Und eilt beglückt den Berg hinan,
Hört der Gespielen Jubel schallen;
Die Halde wird der Kinderbrust
Ein Wonneplatz zu Kampf und Lust,
Da nun der erste Schnee gefallen.

Und Freude auch und heitres Leben
Erfüllt des Jünglings Phantasien,
An Eisbahn denkt er und daneben
An Schlittenfahrten, Fußpartien;
Und seiner Schönen zu gefallen,
Erhofft er sich Gelegenheit
Beim Winterball in naher Zeit,
Da schon der erste Schnee gefallen.

Mißmutig aber sieht es schneien
Vom Fenster aus ein ernster Mann;
Dem Himmel kann er's nicht verzeihen,
Daß früh der Winter schon begann;
Er klagt: „Wie teuer wird mir fallen
Die Feuerung — dann allerhand,
Der Pelz der Frau, der Töchter Tand!
Ach, daß der erste Schnee gefallen!"

Gebeugt an Alter und Gebrechen
Ruht still indes an warmem Ort
Großvater; schweigsam hört er sprechen
Von Schnee und Winter manches Wort,
Und denkt: „Wie Gott es mag gefallen;
Doch glaub' ich, auf mein Grab, fürwahr,
Ist um die Zeit im nächsten Jahr
Wohl schon der erste Schnee gefallen!"

Und dicht und dichter schneit's, die Spuren
Des Lebens deckt schon rings der Schnee.
Was — trauern die verhüllten Fluren
Wie jener Greis von Todesweh?
Doch nein: wie schnell die Monde wallen,
Wie bald der Lenz sie wieder weckt,
Mit weißen Blumen reich bedeckt,
Dem ersten Schnee gleich, der gefallen.

(Aus Edmund Dorers Nachlaß.)

Vom Weltfrieden.

Ein Wort zu unseren Friedensbestrebungen.

Die Friedensbestrebungen unserer Friedensvereine gehören zu den bedeutsamsten Erscheinungen einer humanen Gesinnung, und sie verdienen keineswegs, mit Hohn und Spott wegwerfend behandelt oder mit Ueberlegenheit beleuchtet zu werden; auch das rote Kreuz im weißen Feld ist aus der Utopie zur segensreichen Wirklichkeit herangereift. Doch das rote Kreuz setzt den Krieg voraus, und weit ist der Weg vom Kriege bis zum allgemeinen Frieden. So will der nüchterne Verstand der Phantasie nicht in ihr Reich folgen, und oft, wenn wir daran denken, wie schön es wäre, die ganze Welt mit einem Freundschaftsbande zu umspannen, will uns das Gefühl beschleichen, als ob selbst die Kräfte des Herkules nicht ausreichten, um das Werk zu stande zu bringen; ja, es scheint uns schwierig genug, nur die europäischen Völker unter diese Idee zu vereinigen, so daß erst Schiedsgerichte die Stelle des Waffenhandwerkes besetzen, und dann dauernder Friede an Stelle jeder Gerichtsbarkeit tritt, die ja immer noch Streitigkeiten voraussetzt. Der allgemeine Weltfriede kann sich doch nur herausbilden auf der Grundlage einer sittlich vollkommenen Erziehung der einzelnen Menschen, der Altruismus soll an Stelle des Egoismus treten. Wir müssen die Leidenschaften, die Triebe bezähmen, ja zum Teil unterdrücken, um Raum zu schaffen in unserm Innern für den Trieb einer unbegrenzten Menschenliebe, die die größten Opfer zu bringen im stande ist, ohne irgend einen Lohn zu beanspruchen weder im Diesseits noch im Jenseits. Aber der Erfüllung dieser Pflicht, welche den Stützpunkt sicherer und dauernder Erfolge auf dem Gebiete der Friedensbestrebungen bildet, stehen außerordentliche Schwierigkeiten entgegen; Schwierigkeiten, die auch das Christentum nicht überwunden hat. Vor fast zwei Jahrtausenden trat Christus mit der Mission unter das Volk, die in den Worten ihren Ausdruck findet: „Ehre sei Gott in der Höhe, Frieden auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen." Wer wollte den tief sittlichen Gehalt der reinen christlichen Lehre verkennen, wer aber nicht gleichzeitig mit Bedauern bedenken, daß dieser wahre innere Gehalt des Evangeliums eigentlich noch wenig tief in die Herzen der Menschen einzudringen vermochte. Das Faustrecht ist verschwunden, die Barbareien einer rauhen Zeit haben einer verfeinerten Kultur Platz gemacht; aber wir finden auch keine Zeugnisse jener liebenden Barmherzigkeit mehr, wie sie der reine christliche Sinn der ersten Tage des Christentums erzeugte.*)

*) Uhlhorn „Die christliche Liebesthätigkeit in der alten Kirche".

Lassen wir uns doch ja nicht täuschen von der glänzenden Schale, die den faulen Kern umschließt. Napoleon hat einst von den Russen den Kraftausdruck gebraucht: „Découvrez le peau et vous auriez le tartare"; auch den vielen Scheinchristen muß man nur die Haut lüften, um den Menschen so zu finden, wie er in That und Wahrheit ist, nicht aber so, wie ihn eine wirklich sittliche, altruistische Welt braucht. Wir töten die Menschen heute nicht mehr so leichthin mit rauher Faust; wir plündern die Bauern nicht offen aus und jagen sie von Hof und Heim, und wir berauben nicht auf offener Straße den Kaufmann, wir haben keine hungrige Adelige und Raubritter einer alten Zeit; aber deshalb hat der Kampf nicht aufgehört, deshalb nicht die Vernichtung der Einzelnen durch Einzelne, und der Triumph eines oft cynischen Egoismus über die Liebe in der Welt. Die Sache ist fast dieselbe geblieben, nur die Form ist eine andere, eine feinere, und der Name ein ehrbarerer. Das Christentum vertrieb den rohen Egoismus von der offenen Straße ins Haus, aus welchem er frei, nach neuester Art gekleidet, wieder in die Oeffentlichkeit tritt, wo ihn nur sein altes Gesicht verrät. Der feine Egoismus benutzt, wie ein kluger Kaufmann, der alle günstigen Konjunkturen überlegt und in Berechnung zieht, auch das Christentum als Deckmantel; deshalb haben wir mehr Heuchler als wahre Christen.

Der Egoismus ist aber die Quelle der bittersten Leidenschaften und führt so oft zu Streit und Hader; er schleicht sich überall ins menschliche Leben ein als unvermeidlicher Begleiter des Menschen. Man sagt z. B., die Stellung der Frauen sei unter dem Einflusse des den Egoismus der Männer mildernden Christentums eine bessere geworden; allein Dr. Stammler*) beweist uns, daß das Christentum der deutschen Frau ihre Stellung nicht gebracht hat, sondern daß es von jeher eine Erscheinung des germanischen Gemütslebens war, das Familienleben hoch zu halten und die Frau zu ehren. Aber mit der Gemütstiefe und dem Familiensinn verband sich ein kriegerischer Geist, und außerhalb der Familie und dem Stamm kam der Egoismus zu seinem Rechte. Der Krieg und der Egoismus, sie sind geblieben; aber der schöne altgermanische Brauch ist leider im Verlauf der Jahrhunderte beinahe untergegangen, und das Christentum vermag die Zersetzung des Familienlebens nicht zu verhindern. Die Verachtung der Frau ist nie größer gewesen, als sie jetzt ist, wo wir prahlen, die Frau sei hoch geehrt. Die Familienverhältnisse sind heute vielfach auseinander gerissen, weil entweder die Not mächtiger ist als die Liebe, oder weil bei der Ehe mehr

*) Stammler „Die Stellung der Frauen im alten deutschen Recht".

die spekulative Vernunft das Wort führt als die Liebe, diese wahre Stütze eines glücklichen Familienlebens, dieser Kernpunkt friedlicher Gesinnung und Arbeit. Not aber und die spekulative Vernunft in der Ehe sind harte Zeugnisse dafür, daß das Evangelium der Menschenliebe die Rücksichtlosigkeit, den Egoismus noch nicht besiegt hat.

Das neunzehnte Jahrhundert ist auch das Jahrhundert der Technik. Ungeahnte Fortschritte hat diese gemacht; sie schuf vollständig veränderte Verkehrsverhältnisse, erleichterte den allgemeinen Austausch von Waren und Ideen und sollte so die Völker einander näher bringen; aber die Menschen vernichten, was sie geschaffen; wichtiger als die Idee des Allgemeinwohles oder die Idee gegenseitiger Liebe ist ihnen der Trieb nationaler Selbstsucht. Chinesische Mauern in Form von bedrückenden Zöllen schließen die Völker von einander ab, anstatt sie zusammenzuführen, und selbst im Innern des Landes dienen die Verkehrserleichterungen nur den Interessen Einzelner, auf Kosten der Menge. Wo wir hinsehen, verkriecht sich die allgemeine Menschenliebe vor dem Egoismus, der nur sich selbst liebt. Wie mangelhaft ist mancherorts die Armenpflege, wie hart Mensch gegen Mensch, und wie wenig leistet oft die Liebe dort, wo sie am lautesten prahlt? Wo ist das sittliche Fühlen, wo die Macht einer wahren Religion, wo die Tiefe eines reinen Gemüts? Daß aber die innere Vervollkommnung eine Grundlage des äußern Glückes ist, das sehen diejenigen ein, welche heute an der ethischen Vervollkommnung des Volkes arbeiten. Das hat auch Christus tief empfunden. Er wollte wohl auch den äußern Frieden; allein er predigte ausdrücklich den innern als Grundlage des äußern. Der Mensch muß den innern Frieden gefunden, seine Leidenschaften bezähmt und seine Selbstsucht erstickt haben, dann erst findet in seinem Herzen das Reich der Liebe Platz, und er ist nunmehr im stande, von allgemeiner Menschenliebe durchglüht, für andere zu leben. Aber diese Liebe fehlt heute noch, wie sie vor zweitausend Jahren mangelte; sie ist nicht zum Gemeingut der Menschheit, sagen wir nur der civilisierten Menschen, geworden. Treten wir ein in das Leben, wo die einen, vom Ueberfluß des reichsten Lebensgenusses erschlafft, das Gemüt und die Liebe abtöten, während andere, im tiefsten Elend schmachtend, an der Liebe verzweifeln, dann liegt der Gedanke nahe, daß hier der Funke glüht, welcher sich zur Kriegsfackel entzündet, und den Funken müssen wir ersticken, wenn wir die Flamme verhüten wollen. Nur auf der Grundlage gerechter socialer Verhältnisse gedeiht die Liebe, nur aus der Liebe entspringt der Frieden der Völker. Menschen sollten wir sein, liebende Menschen, und das allein. Aber der Wunsch ist weit vom Ziele entfernt. Der Egoismus entschuldigt sich ja immer damit, er sei gerade die Quelle alles Reichtums und der Kultur, ja aller Sittlichkeit, und der Mensch müsse für sich selbst sorgen. Das letztere ist richtig; aber die Sorge für das eigene Leben und das eigene Glück zwingt uns keineswegs, das Leben anderer der Vernichtung preiszugeben, zwingt uns nicht zu einem Kriege im Frieden, der so viel Lebensglück zerstört, ohne den Seelen derjenigen jene heitere Ruhe eines verdienten Glückes zu verleihen, welche aus dem Kampfe als Sieger hervorgegangen sind. Wenn jeder nur soviel für sich sorgen wollte, als nötig ist, um wahrhaft zufrieden zu leben und seine Nachkommen zu ebenso glücklichen Menschen zu erziehen, dann würde noch Zeit genug übrig bleiben, um für andere der Liebe Dienst zu verrichten oder seinen Mitmenschen die Sorge nicht bis in den Tod zu erschweren. Aber der Egoismus ist zur Zeit noch Herr dieser Erde und zeitigt jene Früchte, welche Keime der Zwietracht enthalten. Solange das sittliche Gefühl der Liebe nicht über den Egoismus triumphiert, sind die Friedensbestrebungen nur der Notverband des Samariters, welcher die Hülfe des Arztes nicht ersetzt. Dieses Gefühl scheint denn auch bei unseren Friedenspredigern obzuwalten und kommt in ihren Rechtsprincipien des Jahres 1894 zum Ausdruck. Aber auch der Samariter wirkt wohlthätig, wenn er mit Verstand eingreift, wo er kann; also wollen wir auch die Friedensapostel als Samariter betrachten, die unter die an Selbstsucht krankende Menschheit das Samenkorn der Liebe ausstreuen, manchen Schmerz verhütend und im Keime erstickend. Unsere reale Welt, die nur an egoistisch-materieller Lebensart Freude hat, belächelt natürlich die Idee einer sittlichen Welt der Liebe und des Friedens als frommen Wahn, und die Träger der Idee als utopistische Träumer. Das soll die Friedensarbeit nicht hemmen, wenn man dabei nur immer bedenkt: „Ohne wahre innere Sittlichkeit, ohne ein liebendes Gemüt, kein wahrer, dauernder Friede." Auch dieses Ziel müssen wir ins Auge fassen, soll unser Schifflein der Hoffnungen nicht scheitern an den rauhen Klippen des Lebens.

Dr. A. Kraft.

Der feste Wille.

Der Wille ist des Menschen eigentliches Sein und seines Wesens Mittelpunkt, seines Charakters Grundlage. Nur was aus dem Willen stammt, ist wahrhaft aus ihm selbst gekommen. In der Kraft des Willens erkennen wir die Seele jeder andern Kraft. Willenlose Menschen haben nutzlos körperliche Stärke; auch sind sie nicht im stande, frei und konsequent zu denken. Der Wille hält zusammen, was Regsames und Strebendes in des Menschen Wesen verteilt ist, und alles verliert sich in unsicheres, widerspruchvolles Treiben, wenn nicht der Wille sich seiner bemächtigt.

Mit dem Willen verhält es sich nicht, wie mit den anderen Anlagen des Menschen, die sich von selbst hervorarbeiten. Man muß sich ermannen, sich in seinem Innern zusammenfassen, und ihn dadurch, daß man sich selbst entschließt, etwas zu sein oder zu thun, in sich zu wecken, um seiner teilhaftig zu werden. Viele haben offenbar gar keinen Willen, sondern es sind nur Launen, Neigungen und Triebe, die das bewirken, was sie Handeln nennen.

Viele wollen zwar etwas, aber sie wissen selbst nicht was. Die Natur hat den Funken höherer Thätigkeit in sie niedergelegt, der sich dann durch Zufall entzündet und ergreift und verzehrt, was er gerade erreichen kann. Viele wollen bald dieses, bald jenes, je nachdem sich ihnen das eine oder andere besser anzupreisen weiß. So schnell sie sich auf etwas werfen, so schnell lassen sie es wieder fahren, um etwas Neuem anzuhängen. Da kann von festem Willen keine Rede sein, auch wenn das Thun und Treiben noch so sehr danach aussieht.

Der rechte, ganze Mensch will immer etwas; er will das Rechte, er will es ernstlich; er weiß, was er will; er hat es selbst gewählt, und darum will er es beharrlich.

Jeder besondere Wille ist der angemessene Teil eines allgemeinen Willens, der sein ganzes Leben umfaßt und es an ein Höchstes knüpft. Er bestimmt sich nach Grundsätzen, und besteht darauf, daß das geschehe, was er ihnen zufolge beschlossen hat.

Der Eigensinn, den Kurzsichtige so oft für festen Willen ansehen, ist das krampfhafte Zucken der überreizten Schwäche. In dem eigensinnigen Bestehen auf einer Sache bricht nicht der Wille hervor, der auf sorgfältige Ueberlegung sich gründet, sondern eine, durch Egoismus und Mangel an Umsicht verstärkte Lebhaftigkeit gewisser Gedanken, die nichts weiter wollen, als sich geltend machen. Der Eigensinn zeugt vielmehr von Mangel an Willen, der sich immer durch Einheit und Zusammenhang mit sich selbst auszeichnet, wovon der Eigensinnige gerade am weitesten entfernt ist.

Entschlossenheit, Mut und Festigkeit sind Eigenschaften des Willens. Der willenskräftige Mensch ist in dem, was er billigt, immer beständig, doch fehlt es ihm nicht an Empfänglichkeit für Belehrung und Berichtigung seiner Einsicht. Aber solange er nicht in sorgfältiger Prüfung eine andere Ueberzeugung gewonnen, solange diese bei ihm noch nicht zur Reife gelangt ist, und er nicht mit seinem ungeteilten Wesen etwas anderes sein kann, so bleibt er, wie er sich einmal bestimmt hat. So wenig er sich nach Einfällen und Neigungen entschließt, so wenig geht er nach Einfällen und Neigungen von der gefaßten Entschließung ab. Sich in augenblicklicher Aufwallung, im Rausche der Phantasie zu etwas Großem entschließen, trotz der Gefahr, die damit verbunden ist, das will noch wenig sagen; aber darin zeigt sich das Große, daß man bei allen Unannehmlichkeiten, Beschwerden, Entbehrungen und Versagungen nicht von sich selbst läßt. Wo Verstand und Wille das Wort führen, da muß dieses Wort unverbrüchlich sein.

Wo Kraft des Willens ist, da wird sich naturgemäß auch die Kraft im Handeln zeigen. Das sicherste Zeichen wahrer Kraft des Willens ist die Gewalt, die man über sich selber hat. Die Gewalt, die wir über andere Dinge besitzen, besitzen wir allein dadurch, daß wir vermöge der Gewalt, die wir über uns selbst haben, die Eindrücke, die sie auf uns machen, näher bestimmen, sie einschränken und weiter bilden, den Vorstellungen, die sie in uns erzeugen, gebieten; die Gefühle und Begierden, die sie in uns erwecken, mit freiem Willen beherrschen.

Wer nicht sich selbst in der Gewalt hat, der steht unter fremder Gewalt.

Die wahre Kraft des Menschen äußert sich darin, daß er sich selbst sein Gesetz gibt, und nie etwas ist, als was er sein will, und zwar deswegen sein will, weil er dies für das Beste erkennt. Der willensstarke Mensch hängt von nichts ab, als von seiner Ueberzeugung; er duldet nichts in sich, und gibt sich an nichts hin, was nicht seiner Ueberzeugung angemessen ist; er wird nie zu etwas fortgerissen, was er nicht überdacht und bei sich selbst gebilligt hat. Er weiß seinen Gedanken jede beliebige Richtung zu erteilen, jede Zerstreuung von sich abzuhalten, und alles aus seinem innern Bereich zu entfernen, was nicht zu seinem gegenwärtigen Zwecke gehört. Kein körperliches Mißbehagen kann ihn stören, keine Empfindung sich verstimmend in sein Thun mischen, keine Vorstellung bemächtigt sich seiner mit einer solchen Gewalt, daß ihm dadurch die ruhige und allseitige Ansicht der Sache unmöglich würde; keine Laune trübt ihm das Licht, worin er die Dinge erblickt; keine vorgefaßte Meinung bestimmt sein Urteil. Für ihn gibt es keine Nötigung zu gewissen Handlungen; nichts ist ihm so zum Bedürfnisse geworden, daß er nicht mehr nach Gefallen darüber verfügen könnte. Er kann sich, wenn er es will, von jeder Beschäftigung, von jedem Vergnügen und von jeder Gewohnheit losreißen. Er kann sich freiwillig zu dem entschließen, was ihm beschwerlich oder schmerzlich wird. Er kann jeden Affekt unterdrücken und jeder Leidenschaft das Ziel setzen, das sie nicht überschreiten soll. Er hat nicht nur einen Willen, sondern er weiß ihn auch aufrecht zu erhalten und überall, wo nicht unüberwindliche Hindernisse von außen her sich entgegenstellen, beharrlich durchzuführen.

Alles in allem, der feste Wille und die Kraft, diesem bei sich selbst und bei anderen unweigerlich Geltung zu verschaffen, das ist das Höchste am Menschen, und er allein gibt ihm seinen innern Wert.

Schützet die einheimische Arbeit!

Unser Handwerker- und Gewerbestand hat fast allerorten schwer zu kämpfen. Er wird genötigt, höhere Löhne bei verminderter Arbeitszeit zu leisten, wodurch die Konkurrenzfähigkeit mit dem Ausland oder mit der Großindustrie auf dem inländischen Markte erschwert wird. In den Städten sind es die Wanderlager, die Bazars und sog. „Ausverkäufe", auf dem Lande die Hausierer, welche die Absatzfähigkeit der Handwerksprodukte schmälern. Unsere Gewerbetreibenden sind bemüht, der Kundschaft aufs beste zu dienen, aber nicht gewohnt, mit vielversprechender Reklame das Publikum anzulocken. Leider ist, trotz aller schlimmen Erfahrungen, noch vielfach die Sucht vorhanden, nur das Billigste zu kaufen, ohne Rücksicht auf Qualität und Herkunft. Weitaus der größte Teil der billig angepriesenen Ware ist fremden Ursprunges, und so wandern Millionen von Franken ins Ausland zum Nachteil des einheimischen Gewerbefleißes.

Werte Miteidgenossen!

Wir appellieren an Euer Billigkeitsgefühl, bei Einkäufen und Bestellungen wo immer möglich zuerst derjenigen zu gedenken, welche als unsere Mitbürger in guten und schlimmen Tagen mit Euch des Staates und der Gemeinde Pflichten und Lasten tragen helfen. Ihr bringt damit keine materiellen Opfer. Das Wohlfeilste ist bekanntlich nicht immer das Billigste. Und gewiß bietet in der Regel der ansässige Gewerbetreibende mehr Garantie für preiswürdige und solide Arbeit als jene Marktschreier, deren Losung „billig und schlecht" jede ehrliche Konkurrenz beeinträchtigt. Möge namentlich anläßlich der kommenden Festtage ein jeder sich zur Pflicht machen, die redliche Arbeit, den einheimischen Fleiß thatkräftig zu unterstützen!

Bern, im November 1897.

Der Centralvorstand des schweiz. Gewerbevereins.

Im Zeichen der Liebe.

In Mannheim ereignete sich auf dem Rathause ein peinlicher Vorfall. Dr. B. aus der Pfalz sollte mit der Tochter eines angesehenen Bürgers standesamtlich verbunden werden. Am Eingang zum Standesamt wurde das Paar von einem Mädchen empfangen, in dessen Begleitung sich zwei Kinder befanden. Die Kinder traten mit den Worten: „Wir gratulieren, Papa!“ auf den Bräutigam zu und suchten sich an dessen Hosen anzuklammern, während die Mutter ihrem ehemaligen Geliebten einen Strauß „Vergißmeinnicht“ ins Gesicht warf. Die Bekannten des verlassenen Mädchens behaupten, Dr. B. habe auf dessen Kosten studiert. Die andere ließ sich gleichwohl mit dem Helden trauen.

* * *

23 Jahre verlobt zu sein, dürfte sich wohl selten ein Brautpaar rühmen können. Im Jahre 1872, so wird aus Berlin geschrieben, verlobte sich der Agent L. mit einer entfernten Verwandten, Fräulein Marie H. Die Tante der Braut, eine sehr vermögende Dame, war mit der Wahl ihrer Nichte aber nicht einverstanden und erklärte, daß letztere von dem ihr sonst allein zufallenden Erbe keinen Pfennig bekommen würde, wenn sie den Willen der Tante nicht respektierte. Diese Tante war aber nicht mehr jung und fortwährend kränklich, und das Brautpaar beschloß daher, die Verbindung bis nach dem Ableben der alten Dame zu verschieben. Diese kränkelte weiter und starb endlich in der vorigen Woche im Alter von 78 Jahren. Laut Testament fällt das gesamte Vermögen tatsächlich an Fräulein H. Das alte Brautpaar will nun noch bis zum Januar 1898 warten. Erstens wollen sie der Trauer um die Verstorbene genügen und zweitens ihre Hochzeit am Tage ihrer „silbernen Verlobung“ feiern. Der Bräutigam ist zur Zeit 47 und die Braut 42 Jahre alt.

Etwas von der Stellung der Frau in Sumatra.

Auf der Insel Sumatra besitzen die Frauen alles, und es ist das eifrigste Bestreben der Männer, ihre Frauen reich zu machen. Ein Mann kann sich von seiner Frau scheiden lassen, muß ihr aber ihr Eigentum unverkürzt zurückgeben. Scheidungen sind nicht häufig, vielleicht aus dem einfachen Grunde, weil der Mann mit seiner Frau nicht in ein und demselben Hause wohnt. Er hat seine eigene Wohnung und besucht seine Frau nur abends. Wenn die Kinder groß werden, so werden die Knaben der Mutter fortgenommen, sobald sie das Alter von vier Jahren erreicht haben; die Mädchen dagegen bleiben bis zur Verheiratung bei ihr. Wenn dieses Ereignis eintritt, wird an das Haus der Mutter ein kleines Gebäude angebaut, und die junge Frau schlägt hier ihren Wohnsitz auf. Wenn ein Mann stirbt, so pflanzt die Witwe einen Pfosten vor ihrer Thüre auf und hängt eine Fahne daran. So lange der Wind die Fahne nicht zerrissen hat, darf die Witwe den Bewerbungen eines andern kein Gehör schenken. „Um nun,“ so schreibt ein Witzbold, „diese Zeit nicht übermäßig zu verlängern, nehmen die Damen von Sumatra ein Material zu diesen Fahnen, das dem Winde nur sehr geringen Widerstand leistet.“

Ein neuer weiblicher Erwerbszweig.

In einer der Hauptstraßen der russischen Stadt Krementschug befand sich ein, von einer Frau geführtes Lingeriegeschäft. Kürzlich fand nun die Polizei aus, daß die Inhaberin des Geschäftes auch noch in anderer Weise lukrativ thätig sei. Es stellte sich nämlich heraus, daß dieselbe schon längere Zeit an der Spitze einer großen Räuberbande stand, die im Süden Rußlands ihr Wesen trieb. Beim Durchsuchen der Wohnung der unternehmenden Dame fand man Kostbarkeiten von großem Werte, ferner eine Buchführung über die Thätigkeit der Räuber, sowie Rechenschaftsberichte u. dgl. — Der weibliche Räuberhauptmann geht noch über den weiblichen Bürgermeister.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4340: Ich benutze als neue Abonnentin dieses Blatt gerne zur Erörterung nachstehender Frage: Wir sind von einer großen Stadt in eine kleinere gezogen und finden nun so manches Kleinliche, an das wir nicht gedacht haben, und was uns das Dasein aber unangenehm macht. Wir haben einen sehr angenehmen Bekanntenkreis verlassen und hofften, uns diesen wieder schaffen zu können. Im Interesse einer Tochter, die durch ein körperliches Gebrechen ans Haus gefesselt ist, haben wir unser Teil geselligen Genusses ins Haus gezogen. Und zwar waren es gute Freunde meiner zwei Söhne und Freundinnen meiner Tochter, die in zwangloser Weise zum Musizieren, Lesen, Plaudern und Debattieren sich bei uns einfanden. Es fiel aber niemand ein, diesen Verkehr zu bemängeln, wie es hier von zwei Verwandten meines Mannes geschieht. Es werden mir sogar verwerfliche Motive unterstellt, und es fehlt auch nicht an Versuchen, meinen Mann für diese Ansicht zu gewinnen, so daß er selbst sich schon geäußert hat, es wäre vielleicht doch besser, sich dem Ortsgebrauch anzubequemen, den häuslichen Verkehr der jungen Leute aufzuheben und den sanktionierten geselligen Vereinsanlässen sich anzuschließen — doch wenigstens um des Friedens willen. Ist es nun wirklich die Pflicht der Frau, und ist es vom guten, der beschränkten Anschauung sich unterzuordnen? Soll ich meine von der Natur ohnehin stiefmütterlich behandelte Tochter des ihr so wohlthuenden, anregenden Verkehrs berauben? Soll ich die Söhne und Töchter nötigen, ihr Vergnügen außer dem Hause zu suchen, und sollen zwei von uns zum Darben verurteilt sein durch das ängstliche Bestreben, keinen Anstoß zu erregen? Selbstverständlich ist der Wille meines Mannes mir schließlich maßgebend; aber wenn ich gegen meine Ueberzeugung handeln muß, ihm zuleb, so geschieht dies nicht, ohne die volle Empfindung des gebrachten Opfers zu haben, und das trägt zur Vermehrung unseres Glückes nichts bei. Es ist ja scheinbar eine Kleinigkeit; aber es hängt für mich viel Unausgesprochenes zusammen, und ich wäre für freie Meinungsäußerungen herzlich dankbar.
Mutter in R.

Frage 4341: Gibt es nicht ein Mittel, um den lästigen Beißen der wollenen Strümpfe Einhalt zu thun? Ich wasche die Füße täglich mit kaltem Wasser, um die Haut abzuhärten gegen die große Empfindlichkeit. Bis zur Stunde spüre ich aber noch keinen Erfolg. In baumwollenen Strümpfen werde ich nicht warm, und in zwei Strümpfen übereinander fühle ich mich nicht behaglich. Ebenso ist es mit den Schuhen. Die warmgefütterten Tuch- und Filzschuhe sind mir zu heiß, d. h. die dadurch erzielte Wärme ist mir widerwärtig, in Lederschuhen dagegen ist es mir zu kalt. Es ist mir angeraten worden, die Füße mit feinem Druckpapier zu umhüllen und dann baumwollene Strümpfe darüber zu ziehen oder Senfpulver in die Sohlen der Strümpfe zu streuen, um rasche Wärmebildung zu erzwecken. Nun möchte ich fragen, ob eine freundliche Leserin schon Versuche mit dem einen oder andern der genannten Mittel gemacht hat? Natürliche Wärme durch Bewegung kann ich nicht schaffen, da ich mich sitzend beschäftige. Für guten Rat dankt bestens
Neue Leserin in N.

Frage 4342: Ist ein sehr kurzes und im Verhältnis zum Alter des Kindes sehr dünnes Hälschen wirklich ein sicheres Zeichen von skrofulöser Anlage? Läßt sich vielleicht mit geeigneten gymnastischen Uebungen etwas zur Kräftigung thun? Die Stimme des kleinen Mädchens ist sehr schwach, aber hell und klar, und über die Gesundheit der 1½jährigen Kleinen ist sonst nicht viel zu klagen. Ich bin nur durch eine Befreundete ängstlich gemacht worden, und der Unterschied in der Form, mit anderen verglichen, fällt mir erst jetzt auf. Das Kind hat von Anfang an sehr wenig Pflege beansprucht und ist regelmäßig in seinen Funktionen; aber es läuft noch nicht, da es sich offenbar vor dem Fallen fürchtet. Für gütige Belehrung einer erfahrenen Kindermutter dankt herzlichst
Eine junge Unerfahrene.

Frage 4343: Bietet ein junger Mann einer besorgten Mutter die nötigen Garantien für ein glückliches Eheleben ihrer Tochter, wenn in Erfahrung gebracht werden kann, daß er die Kinder nicht liebt, daß er der Kleinen natürliche Lebensäußerungen als strafbare Unart, als Ungezogenheit auffaßt, und daß das Geschrei der Kleinsten ihn außer sich bringt? Ist man nicht berechtigt, daraus auf einen Mangel an Feingefühl und an häuslichem Sinn und Verständnis zu schließen? Im Verkehr mit der Braut macht sich freilich nur liebenswürdige Zärtlichkeit und Gefühlswärme fühlbar; aber das andere erscheint mir wichtiger, um so mehr, als ich mehrmals schon glaube, die Beobachtung gemacht zu haben, daß er innerlich ungehalten war, wenn eine Indisposition von meiner Tochter das Mitmachen eines in Aussicht genommenen, geselligen Vergnügens verbot. Männer, die so veranlagt sind, passen besser fürs Klubleben als für die Ehe. Was halten Erfahrene hievon?
Besorgte Mutter in G.

Frage 4344: Ist eine gebildete, tüchtige Hausfrau im Falle, einer intelligenten, liebenswürdigen Tochter (Braut) Gelegenheit zu geben zur Vervollständigung ihrer theoretischen und praktischen hauswirtschaftlichen Bildung? Es wird nicht weniger darauf gesehen, gleichzeitig mütterliche Belehrung zu finden für die künftige Aufgabe als Frau und Mutter, als ein vorbildlicher Einblick gewünscht wird in das ethische und praktische Wirken und Walten einer um das Wohl ihres Gatten in richtiger Weise besorgten Gattin und Hausmutter. Mitteilungen von edeldenkenden Hausmüttern, die zum dauernden Glücke eines jungen Paares gerne das ihrige beitragen, werden dankend entgegengenommen. Diese Anfrage versteht sich selbstverständlich zur Mithülfe in sämtlichen Haus- und Handarbeiten. Zur Vereinfachung der Korrespondenz bittet man den Mitteilungen auch die Angabe der Bedingungen beizufügen. Zum voraus besten Dank von den Gesuchstellern.

Frage 4345: Ich bitte um gefl. Mitteilung von Adressen, um zu erfahren, wo in der französischen Schweiz gut geleitete Kochkurse abgehalten werden. B.

Frage 4346: Wie gestaltet sich bei sehr dicken, langen Haaren das Kopfwaschen im Winter? Es nimmt stets mehr als einen vollen Tag in Anspruch, bis mein Pelz trocken ist, und wenn ich mit feuchtem Kopf ins Freie gehen muß, so leide ich nachher an rheumatischen Kopf- oder Zahnschmerzen, was mich zur Arbeit untauglich macht. Das rasche Trocknen mit Gas ist mir sehr abgeraten worden. Für guten Rat dankt zum voraus
Junge Leserin in R.

Frage 4347: Kann mir ein Abonnent etwas Zuverlässiges über das Mittel der Frau Fischer-Hinnen, Zürich (gegen Haarausfall), mitteilen? Zum voraus besten Dank. R.

Frage 4348: Wäre eine erfahrene Leserin so freundlich, mir zu sagen, wie sich ein seidenes Kleid bezüglich geschickten Tragens und Dauerhaftigkeit zu einem wollenen verhält. Ist es auch jüngeren Töchtern angemessen, schwarze Seide zu tragen, oder ist dies nur für ältere Damen passend? Ich kann als Präsent für meine 24jährige Tochter eine Wahl treffen und möchte dies nun in möglichst zweckmäßiger Weise thun. Zum voraus besten Dank von einer
In Sachen der feinern Mode nicht sehr Bewanderten.

Frage 4349: Ist es erlaubt, minderjährige Personen als Trau- und Taufzeugen zu stellen? Erwachsen den Trauzeugen in der Zukunft ebenfalls Pflichten und wenn ja: welche? Ich ließ mir sagen, daß die Trauzeugen durch Annahme dieses Postens sich ohne weiteres verpflichteten, auch die Patenstelle bei den zu erwartenden Kindern anzunehmen. Hat dies auch für schweizerische Verhältnisse seine Richtigkeit? A. v. B.

Frage 4350: Welche Ansprüche auf Lohnvergütung kann ein Angestellter machen, der nicht in häuslicher Gemeinschaft mit dem Prinzipal lebt, wenn er während circa vier Monaten wegen Krankheit an der Leistung seiner Dienste verhindert war? Der Prinzipal mußte von Anfang an einen Ersatz suchen. Ein Vertrag existiert nicht. Für gefl. Meinungsäußerung herzlichen Dank
Z. M.

Frage 4351: Wie hoch kommt das einstündige Brennen eines Petrolofens zu stehen? Wie verhält es sich mit den Anschaffungskosten? Und wie lange muß der Ofen brennen, um ein kleines, einfenstriges Schlafzimmer auf 10° R. zu heizen? Kann der Ofen gleichzeitig auch als Lampe benutzt werden, bei welchem Lichte man sich frisieren und sein Zimmer ordnen kann? Um freundliche Mitteilung von Erfahrenen ersucht
Junge Leserin in St. G.

Frage 4352: Eine leidende, 72jährige Frau bittet um guten Rat zur Beseitigung ihres Magenleidens. Sie hat schon mehrere Aerzte erfolglos konsultiert. Sie leidet an Aufstoßen, bald bitter, bald sauer, und sobald sie etwas gegessen hat, fährt es ihr durch alle Glieder bis in die Zehen hinaus, trotzdem sie sich sehr in acht nimmt mit dem Essen. Sie genießt nichts Saures, nichts Süßes, keine Kohlart, kein Obst 2c. Alles, was die Aerzte verboten oder angeraten, befolgt sie pünktlich und doch ist der Zustand immer im gleichen. Sie leidet schon bald zwei Jahre an diesem Uebel. Es ist nicht gerade eine Krankheit zu nennen, doch ist sie eben auch nicht wohl. Sie wäre herzlich dankbar, wenn ihr von einer mitleidigen und erfahrenen Seite ein guter Rat könnte angegeben werden. Eine leidende Mutter.

Antworten.

Auf Frage 4331: Eine gut geputzte Lampe, mit gutem Brenner und Glas, gefüllt mit sehr gutem Petroleum (Kaiseröl), nicht zu hoch, aber noch viel weniger zu tief geschraubt, kann man beruhigt die ganze Nacht im Krankenzimmer stehen lassen; wenn sie nicht umfällt, kann kein Unglück damit geschehen, und sie verschlechtert die Luft nicht, jedenfalls nicht mehr als eine Oellampe, die allerdings in der Behandlung etwas weniger Sorgfalt erfordert. Fr. M. in B.

Auf Frage 4332: Das Uebelwerden beim Fahren beruht auf einer besondern Art von Gehirnanämie und verschwindet, wenn die Blutzufuhr zum Gehirn gut geregelt wird. Man fahre also mit gesättigtem Magen, der mit der Verdauung schon begonnen hat, bei genügender Luftzufuhr ohne Wind. Ich fahre stets rückwärts, anderen ist das Vorwärtsfahren zuträglicher; manchem ist ein kleines Riechfläschchen mit Salmiakgeist ein angenehmer Begleiter. Kann man die Augen schließen und die Füße hochhalten, so ist damit schon viel gewonnen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4332: Ich kann Ihnen aus Erfahrung den Aroudwein anraten, von dem man jeden Morgen einen Eßlöffel voll nimmt. Der echte trägt die Ochsenkopfmarke. Er ist nur erhältlich in der Lavaterschen Apotheke, Kirchgasse, Zürich I. Fr. E. S. in Z.

Auf Frage 4333: Ein vorzügliches Mittel gegen den betreffenden Hautausschlag ist Dr. Smids Flechtenmittel Nr. II (für trockene Flechten), mit einer Dose Blutreinigungspillen zu 4 Fr., franko zu beziehen von Apotheker P. Hartmann in Steckborn.

Auf Frage 4333: Es gibt vielerlei Arten von Hautausschlag, und die Aerzte, welche Sie gesehen haben, sollten da am besten Bescheid wissen. Sie könnten etwa noch einen Specialisten befragen. Folgendes sind einige Mittel zur Auswahl: Fischthran innerlich, Umschläge mit Borwasser, Schwefelseife, Ichthyolseife, Anstreichen mit Teer; in Norddeutschland reibt man auch wohl kranke Hautstellen mit Speckschwarte ein. Zinkpasta oder Zinkgelatine haben Sie ohne Zweifel schon versucht.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4334: Es ist immer eine mißliche Sache, einen jungen Mann zu einem Berufe zu zwingen, zu dem er keine Lust hat; man sollte das doch nur im äußersten Notfalle thun, und vollends Metzger zu werden, ist nicht für jedermann. Hat der Jüngling vielleicht einiges eigene Vermögen und einen Vormund, der als Träger der elterlichen Gewalt ihm zu seinem Rechte helfen könnte? Der Beruf als Maler ist nicht gerade ungesund; allerdings muß man zeichnen können oder dies lernen; aber dann bietet dieser Beruf gerade für phantastevolle Träumer ein günstiges Feld.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4335: Ein wenig Benzin oder Salmiakgeist einzuatmen, kann nicht schaden; aber in einer mit diesen Dämpfen verunreinigten Luft zu arbeiten, ist gewiß schädlich. Man kann es mit einem Respirator ja versuchen; doch erwarte ich davon wenig Nutzen; es sollte unbedingt für reichliche Ventilation im Arbeitsraum gesorgt werden. Also, alle Fenster auf und, wenn es kalt ist, um so stärker eingeheizt. Fr. M. in B.

Auf Frage 4336: Das Behandeln von Federn ist nicht jedermanns Sache und will gelernt sein. Am besten ist's trotz allem doch, wenn man die Arbeit in eine Hand gibt, welche sie versteht. Als gute Adresse diene: Frau Reinhardt-Frei, Uster. P. H.

Auf Frage 4339: Kaufen Sie sich in einer Droguerie (z. B. bei Finsler, Meiershof, Zürich I., Münstergasse) ein Fläschchen Fenstereis. Schütteln Sie diese Flüssigkeit gut, benetzen Sie damit ein weiches Schwämmchen hin-

reichend, um die gut gereinigte, trockene Fensterscheibe (innerhalb) zu bestreichen. Sind alle Fensterscheiben mit Fenstereis überwaschen, so lassen Sie dieselben trocknen. Von selbst bilden sich während dem Eintrocknen die hübschen Eisblumen. Trocken dürfen Sie die Scheiben abstauben; sollte gründliche Reinigung (vom Weißeln oder Malen) nötig werden, so waschen Sie das Eis mit warmem Wasser ab und erneuern die Eisbildung auf angegebene Weise. Wir hatten in der Küche und an den Gangfenstern jahrelang dieselben Eisblumen.

Auf Frage 4339: Falls Sie das Fenster nicht aus Mattglas machen wollen, wird Kanevas aus dünnem Eisendraht für ihre Zwecke denklich passen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4339: Wenn Sie in einer Mietwohnung sind, so müssen Sie die Einwilligung des Hausmeisters sich sichern, wenn Sie durch das Undurchsichtigmachen der Fenster sich keine Unannehmlichkeiten und große Kosten zuziehen wollen. Oder aber Sie müssen die Fenster so behandeln, daß sich die künstlichen Eisblumen überall mit Leichtigkeit wieder abwaschen lassen. Ich habe in dieser Art selbst Schlimmes erfahren, indem ich die Glaswand und Glasthüre eines Zimmers undurchsichtig machte, von welchem ein Korridor sein Licht erhielt. Dichte Vorhänge machten zu dunkel und solche von lichtem Stoffe gestatteten das Durchsehen. Beim Verlassen der Wohnung wurde ich vom Hausmeister gezwungen, das Einsetzen neuen Glases für die ganze Wand zu bezahlen. Späterhin vernahm ich dann freilich, daß die Scheiben nicht durch andere ersetzt worden seien; ich war also ganz einfach gerupft worden. — Lösen Sie also 200 Gramm Bittersalz in 1/4 Liter Bier (die Lösung braucht eine Nacht und einen halben Tag, um gut zu werden). Mit dieser Masse betupfen Sie vermittelst eines leinenen Lappens oder Schwämmchens die Fenster und lassen sie ungestört trocknen. Erst dann zeigen sich die Eisblumen und sind die Fenster undurchsichtig. Die Mischung darf nicht dick aufgetragen werden. Am besten machen Sie den Versuch an einem Glasscherben.

Die dankbare Fragestellerin 4323 an die vortrefflichen Antwortgeber „Fr. M. in B" und „J. J. P."

Wir wohnten einst an einer Schule,
Hörten früh die Jugend rennen,
Hörten sie zu Mittag wieder
Und von Stunde fast zu Stunde
Immer dieses hast'ge Trappen
Dieser kleinen Menschenfüße:
Angstbeflügelt, furchtgetrieben
Und dazu von Trupp zu Truppe
Schwirrt die tausendstimm'ge Frage:
Wie spät ist es, ob's noch Zeit ist?

Und dies Hasten und dies Drängen
Geht durch unser ganzes Leben,
Denn es ist das Bild der Menschheit!
Ewig wandernd, ewig strebend
Nach Erkenntnis, nach Erfahrung!
Und die bange Kinderfrage:
Wie spät ist es, ob's noch Zeit ist?
Sie beherrscht das ganze Dasein!

Längst schon wohn' ich fern dem Schulhaus,
Aber oftmals noch im Traume
Höre ich die tausendfachen
Angstgetriebenen Kinderschritte,
Und im Wachen seh' ich schreiten
Dann in dichten, dunklen Scharen
Vor mir her die ganze Menschheit
Nach dem großen Schulhaus „Leben";
Hör' die bange Frage schwirren:
Wie spät ist es, ob's noch Zeit ist?

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von **E. Lovett-Cameron.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

(Fortsetzung.)

„Welchen netten, jungen Mann können Sie vorschlagen, Herr Wynyard?"

Wynyard sah die Gelegenheit vor sich, etwas nach seiner Meinung sehr Kluges zu thun, obwohl, um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, ihm damals auch nicht im entferntesten der Gedanke an die sehr ernsten Folgen seines Vorschlages kam.

„Lassen Sie mich überlegen," antwortete er zweifelnd, als ziehe er die Sache in Erwägung —, „wer ist da? Ah, apropos, haben Sie Frau Stranges Bruder eingeladen? Er ist ein so liebenswürdiger, junger Mensch!"

„Ich wußte nicht einmal, daß sie einen Bruder besitzt. Wie heißt er, und wo wohnt er? Ich will ihn auf Ihre Empfehlung hin sofort einladen," rief sie und tauchte mit charakteristischer Lebhaftigkeit ihre Feder in das Tintenfaß.

„O, er wohnt nicht in London, obwohl er ohne Zweifel für ihre Gesellschaft herkommen würde! Sie müssen Frau Strange schreiben und sie bitten, ihn mitzubringen."

„Ich wollte, sie brächte ihn statt ihres Mannes mit!" rief Lady Hampstead.

„Das würde sie sogar vielleicht thun, wenn Sie die Sache geschickt anfingen."

„Halten Sie es für besser, wenn ich zu ihr ginge, um es mit ihr zu besprechen? So etwas läßt sich so viel besser mündlich als schriftlich erledigen."

„Dazu würde ich Ihnen allerdings dringend raten. Thun Sie mir nur einen Gefallen, Lady Hampstead, erwähnen Sie dabei meinen Namen nicht."

„Natürlich nicht! Warum sollte ich auch?"

„Und Sie erzählen ihr auch nicht, daß — daß ich während des Nachmittags zu ihrem Kavalier bestimmt bin?" fuhr er befangen fort.

„Gewiß nicht! Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß das Ganze ein tiefes Geheimnis ist? Glauben Sie wirklich, daß ich irgend jemand vorher etwas davon verraten werde? Ich werde ihr nicht einmal erzählen, daß Sie überhaupt kommen oder wer sonst eingeladen ist."

„Nein — das ist das Beste — erzählen Sie es niemand."

„Das ist auch nicht meine Absicht. Apropos, Herr Wynyard, wenn dieser nette Herr Bevan kommen kann, glauben Sie, daß er einen passenden Kavalier für Olivia Marchmont abgeben würde?"

„Gewiß; er wäre gerade sehr geeignet! Sie kennen sich schon oberflächlich, glaube ich; es könnte da sogar eine gegenseitige Anziehungskraft im Spiele sein."

„Mein lieber, junger Freund, Sie sind geradezu entzückend!" rief Lady Hampstead, der jegliche Andeutung einer Liebesgeschichte immer ganz außerordentlich interessant war. „Das träfe sich ja herrlich! Ich muß ihn mir also auf alle Fälle für Olivia sichern. Ich möchte zu gern, daß das arme Mädchen einen wirklich glücklichen Tag erlebte, ehe es diesem Bären von einem Baron überliefert wird!"

* * *

Olivia hatte sich in ihr Schicksal gefunden — es dünkte sie, als dürfe sie keine weitere Hoffnung hegen.

Aura, die tapfer für sie eingetreten, hatte in dem Wortgefecht mit ihrer Mutter den kürzern gezogen und war tief verletzt durch den Schimpf, den ihre grausamen Worte ihr zugefügt, fortgegangen. Es war nicht anzunehmen, daß weder sie, noch Davie ferner Notiz von ihr unseligem Geschöpfe nehmen würden.

Anderseits war der Baron fortwährend an ihrer Seite. War er auch kein sehr feuriger Liebhaber, so war es ihm jedenfalls Ernst damit, seinen Pflichten gegen seine Braut nachzukommmen, und Lady Adela war stets in der Nähe und ließ ihn nicht aus den Augen.

Er schenkte Olivia eine Menge schöner Juwelen; er überschüttete sie mit Diamantarmbändern und Broschen, Brillantsternen und Ohrringen, und Lady Adela wurde nie müde, sich in Lobeserhebungen über die Freigebigkeit ihres zukünftigen Schwiegersohnes zu ergehen. Die Hochzeit war auf die zweite Woche des August festgesetzt worden und sollte in Farnfood stattfinden. Die Vorbereitungen für die Ausstattung waren mit großer Energie in Angriff genommen, und zahllose Hochzeitsgeschenke aller Art trafen schon täglich von Marchmonts großem Freundes- und Bekanntenkreise ein.

Sie alle bedauerten Olivia aufrichtig und äußerten untereinander, daß der Baron ein „schrecklicher Mensch" sei, und doch sandten sie alle ihre Gaben mit Begleitschreiben, in denen die innigsten Wünsche für das Glück einer Braut ausgesprochen wurden, die ihrer Meinung nach grenzenlos unglücklich werden mußte.

Trotz alledem begann Olivia ein schwaches Interesse an dem geschäftigen Treiben, an ihrer Brautausstattung und dem Eintreffen der Geschenke zu empfinden. Sie wurde allmählich etwas weniger bedrückt und nahm mehr Anteil an den Hochzeitsvorbereitungen als anfangs. Ihre Mutter, die trotz ihrer Tyrannei, im stillen ein wenig besorgt um sie gewesen, freute sich herzlich über diese Anzeichen wiederkehrender Heiterkeit.

„Natürlich fängt sie an, sich mit dem Gedanken auszusöhnen," dachte sie voll Befriedigung, „junge Mädchen thun das immer, wenn sie einsehen, daß es nichts nützt, die Hände verlangend nach dem Monde auszustrecken. Ich glaube nicht an gebrochene Herzen und an Sterben aus unglücklicher Liebe; das thut kein Mädchen, wenn es weiß, das es nicht möglich ist, den Mann, den es sich in den Kopf gesetzt, zu heiraten. Nach ein paar Wochen fängt sie an, sich in das Unvermeidliche zu fügen. Olivia wird wirklich ganz verständig. Sie freut sich sehr über ihre neuen Kleider und war heute morgen bei der Auswahl des Brokatstoffes zu ihrem Brautkleide ganz aufgeregt. Sie wird den unglückseligen, jungen Menschen sehr bald vergessen, und wenn sie erst mit dem Baron verheiratet ist, so wird sie so glücklich wie möglich sein."

Sie war so zufrieden mit dem Verhalten ihrer Tochter, daß, als Lady Hampstead Olivia zu ihrem ländlichen Feste einlud und in eigener Person vorsprach, um zu bitten, ob sie am Tage vorher mit ihr nach Dearlock gehen, dort schlafen und ihr bei ihren Vorbereitungen behüflich sein dürfte — es war einigermaßen zu Olivias Ueberraschung —, es sehr wenig Ueberredung bedurfte, Lady Adelas Zustimmung zu erlangen.

„Ich vermute doch, daß sie Heinrich einladen wird?" bemerkte sie, als ihr Besuch sich empfohlen. Heinrich hieß der Baron.

„Sie wird ihn doch sicherlich ebenfalls auffordern?"

„Nun, Mama, vielleicht doch nicht, denn wie Du weißt, kennt sie ihn nicht."

„Ich habe ihn ihr vorigen Samstag abend in Hurlingham vorgestellt."

„Ja, aber er hat ihr keinen Besuch gemacht. Das muß er lieber gleich thun, und dann wird sie ihm eine Einladung schicken."

Der Baron gab, ihrem Wunsche gemäß, an demselben Nachmittage seine Karte in Park Lane ab; aber nichts erfolgte darauf, und zu Olivias Erleichterung erhielt ihr Verlobter keine Einladung. Lady Adela war sehr bange, von Stein möge das übel vermerken, und sie entschuldigte sich bei ihm, daß sie Olivia erlaubt, die Einladung anzunehmen.

„Natürlich war ich überzeugt davon, daß sie Dich auch auffordern würde, Heinrich," sagte sie zu ihm, „sonst würde ich Olivia nie gestattet haben, hinzugehen. Es ist sehr sonderbar von Lady Hampstead, denn es ist bei uns zu Lande Sitte, Brautpaare zusammen einzuladen — in der That, es wird gar nicht als denkbar angenommen, daß einer ohne den anderen Vergnügen an einer Gesellschaft finden könnte —; aber Lady Hampstead ist wirklich eine excentrische Person. Sie ist sehr verzogen worden und bildet sich wahrhaftig ein, eine tonangebende Rolle in der Gesellschaft zu spielen, obgleich sie in Wirklichkeit als Frau eines Richters nichts bedeutet."

Aber der Baron war sehr liebenswürdig, meinte, er habe nichts dagegen, daß Olivia ohne ihn hinginge und hoffe, sie würde sich gut unterhalten. Die Sache war die, daß der arme Mann es ziemlich überdrüssig war, von seiner Schwiegermutter überall mit seiner Braut umhergeführt zu werden und die Aussicht auf einen Tag „ohne Dienst" geradezu mit Entzücken begrüßte.

„Und sie schläft dort?" erkundigte er sich mit Interesse. „Lady Hampstead nimmt sie für die Nacht mit hinaus?"

„Ja, sie soll am Nachmittag des vorgehenden Tages mit ihr hinfahren — das habe ich ihr wenigstens versprochen —; aber natürlich, lieber Heinrich, wenn Du etwas dagegen hast, so will ich sofort eine Absage nach Park Lane senden."

„Durchaus nicht, durchaus nicht; ich freue mich, daß sie hingeht! Es ist gut, weil ich dann den Abend mit meinen Freunden Fürstenheim und Hohenthal speisen kann, die diese Woche in London sind." Und aus der Lebhaftigkeit, mit der er diese Bemerkung machte, ersah Lady Adela, daß der Baron sich ein wenig nach den Freuden des Junggesellenlebens zurücksehnte; sie war klug genug, sich das eine Warnung sein zu lassen und beschloß, ihm in Zukunft etwas mehr Freiheit zu gönnen.

Wie die arme Olivia sich auf den einen Tag der goldenen Freiheit und die Abwesenheit ihres verhaßten Bräutigams freute! Vierundzwanzig Stunden ohne ihn — das war schon eine verlockende Aussicht für sie, und doch ahnte sie nichts von jenem andern Glück, das am Horizont heraufzudämmern begann, von jener unerwarteten Begegnung, die ihr ganzes zukünftiges Leben in andere Bahnen lenken sollte.

Eines Nachmittags saß sie im offenen Wagen und wartete vor einem Laden in Piccadelly auf ihre Mutter, wo diese einige uninteressante Einkäufe machte, während Olivia, die müde war, es vorzog, im Schatten draußen zu warten.

Plötzlich erblickte sie Terenz Wynyard, der in der Menschenmenge auf dem Trottoir daherkam. Er sah sie gleich und trat an den Wagenschlag.

Olivia errötete tief. Sie gedachte der vertraulichen Mitteilungen, die sie diesem Manne an der Riviera gemacht — der langen Unterredungen, die sie mit ihm über ihre Liebe zu Davie gehabt, und der Briefe, bei deren Abgang und Empfang er einst den Vermittler gespielt. Was mußte er jetzt von ihr denken?

„Ich habe Sie nicht gesehen, seitdem Ihre Verlobung in der ‚Morning Post' angezeigt worden," sprach er, während er ihr die Hand hinhielt.

Sie murmelte mit niedergeschlagenen Augen etwas Unverständliches vor sich hin.

„Was soll ich Ihnen sagen, Fräulein Marchmont?" fuhr er ein wenig herb fort. „Soll ich Ihnen Glück wünschen?"

„O, nein — bitte, nur das nicht!"

„Soll ich Ihnen denn mein Beileid ausdrücken?" Es klang ein leichter Spott, ja sogar Verachtung aus der Frage.

„Mädchen können nicht immer thun, was sie wollen," stammelte sie verwirrt.

„Mädchen, die etwas Mut und Selbstachtung haben und von ihrem Geliebten etwas halten, können es!" antwortete er schnell und ziemlich empört, denn er zürnte ihr, um Davies willen. (Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau S. G. in W. Sie befinden sich im Irrtum. Es ist die Zürcher Centralschulpflege, die beschlossen hat, in den städtischen Schulen den fakultativen Kochunterricht für die Mädchen der dritten Sekundar- und Ergänzungsschulklasse einzuführen. Es haben sich auch sofort 130 Schülerinnen angemeldet. Es wird in sechs Abteilungen mit täglich zwei Stunden unterrichtet.

Frau P. in S. Es ist jedenfalls mehr Zerstreutheit, Sorglosigkeit und Leichtsinn als Wille zum Ungehorsam, was das junge Mädchen seine Pflicht so schlecht erfüllen läßt. Sie dürfen es sich's eben nicht verdrießen lassen, immer und immer wieder zu erinnern, zu kontrollieren, Nachschau zu halten, wenn Sie von der genauen Ausführung Ihrer Vorschriften versichert sein wollen. Ganz besonders der Winter bringt so allerlei Arbeiten, die mit Verstand gethan werden müssen, wenn nicht Schaden entstehen soll. Da ist die Besorgung der Lampen, der Oefen, der Wasserleitungen. Wenn der schmähende Eheherr meint, es sei mit einer einmaligen Unterweisung des jungen Mädchens gethan, und es fehle nur an der richtigen Anleitung Ihrerseits, so mag er doch einmal Ihre Stelle einnehmen, und er wird bald genug die Beobachtung machen, daß planlos und unrichtig geheizt wird, daß der Aschenkessel zur Hälfte unverbrannte Kohlen enthält, daß die Ofenzüge nicht rechtzeitig geschlossen werden und die Hitze im Ofenrohr nicht ausgenutzt wird. Er kann die Lampen nicht gereinigt und am Abend nicht gefüllt finden; er kann mit Not einer Explosion entgehen, wenn die geschlossenen Bettflaschen und Krüge geschlossen zum Wärmen in den heißen Ofen gestellt werden; er kann die Hausthüre und Fenster nicht geschlossen, den Gashahnen zur Hälfte geöffnet, die Vorräte im Keller dem eisigen Luftstrom ausgesetzt finden. Er kann sich der Feuersgefahr ausgesetzt sehen, weil Holz über Nacht in den noch warmen Ofen gestützt oder weil glühende Asche an unpassendem Orte aufbewahrt wurde. Er kann die Erfahrung machen, daß leeres Geschirr im heißen Ofen stehen bleibt, und daß am Morgen in den verschiedenen Räumen das künstliche Licht ein Loch in den Tag hinein brennt; er kann durch schlechte Luft in den Wohnräumen sich elend fühlen, wenn im Ofen das Essen überkocht, oder die zum Trocknen hingelegten Strümpfe und Schuhe im Ofenrohr rösten; kurzum, es sind hundert Dinge, die entweder schlecht und unzweckmäßig gethan oder die zu thun unterlassen werden, wenn das Auge der Hausfrau nicht beständig Nachschau hält und rügt oder ermuntert. Tragen Sie dies Ihrem Gatten noch einmal in Ruhe vor, und wenn er es nicht begreift, so lassen Sie ihn selbst den Versuch machen, es geht ja schließlich aus seiner Kasse und diese predigt in der Regel eindringlicher, als es alle Worte zu thun vermögen.

Frl. E. J. in B. Dürfen wir von Ihren interessanten Mitteilungen Gebrauch machen? Wo es sich um eine segensreiche Institution handelt, darf man das Licht nicht unter den Tisch stellen. Wir sind auf weiteres sehr gespannt.

Frau J. G. in R., M. L. in M. und A. Z. in S. Sie haben selbstverständlich recht. Auch die nur halbwegs verständige Frau wird sich sofort sagen, daß das ein Schwindelinserat erster Güte ist. Die Falle ist zu plump angelegt, um darauf hineinzufallen. Aber in der That — ein Achtungsbeweis für das weibliche Unterscheidungsvermögen ist diese grobe Spekulation auf die Dummheit der Frauen und Jungfrauen nicht.

Briefkasten der Annoncen-Expedition.

Die von Malans unterm 23. d. Mts. aufgegebene Annonce wird, um keine Zeit zu verlieren, prompt in dieser Nummer erledigt. Die verehrliche Einsenderin wird aber um beförderliche Angabe ihrer Adresse ersucht, da dieselbe vergessen hat, den Auftrag mit ihrem Namen zu unterzeichnen. **Die Expedition.**

Rohseidenstoffe

von Fr. 10.— bis Fr. 65 — das ganze Kleid, als auch schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private zu wirkl. Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster umgehend.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich

Königl. Hoflief. [896

Ein gesunder Trunk, ohne üble Nachwehen, erfrischend, angenehm im Geschmack, zuträglich, Durst stillend, die Verdauung befördernd, daher von Rekonvalescenten bevorzugt, sind die alkoholfreien Weine (sterilisierte Traubensäfte) der Gesellschaft zur Herstellung alkoholfreier Weine in **Bern.** [952

Die Frauen unseres Landes haben einen natürlich hübschen, aber auch gegen scharfe Kälte und zu starke Sonnenhitze sehr empfindlichen Teint. Um **Sonnenbrand, Rissigkeit, Röte** und selbst Sonnenflecken zu verhüten, gebrauche man für die tägliche Toilette die **Crème Simon,** den **Puder de Riz** und die **Seife Simon,** nicht zu verwechseln mit anderen Crèmes. Zu haben bei: **J. Simon,** Paris, sowie in Apotheken, Parfümerien, Bazars und Toiletteartikel führenden Geschäften. [849

Kränkliche Kinder.

572] Herr **Dr. Bierbach in Berlin** schreibt: „Geradezu **staunenswert waren die Erfolge** mit Dr. Hommel's Hämatogen in der Säuglingspraxis, **wo schwere Fälle von Pädatrophie** in wenigen Wochen beseitigt, **Schwächezustände nach schweren Krankheiten** behoben wurden und überhaupt die **Ernährung im allgemeinen im besten Sinne sich beeinflusst** zeigte. **Ich verdanke diesem trefflichen Mittel so manchen Erfolg, der mir neue Kraft und neues Zutrauen zu meinem so schweren und verantwortungsvollen Berufe gab.**“ Dépôts in allen Apotheken.

Welche glückliche Tante oder liebende Großmutter hatte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Lieblings Baby-Ausstattung mit Spitzen und Stickereien hübsch zu verzieren! Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Bettwäsche geschmackvoll auszuschmücken? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparsamkeit auf die Anschaffung solchen Schmuckes verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stickereien von Grund auf selber an, mache sie nadelfertig und berechne sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selbe liefern kann. Ich sende auf Verlangen Muster mit Preisangabe, wenn dem Begehren das Postporto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erledige ich unter Nachnahme kostenfrei. Fleißige Arbeiterin A. Z. 201.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Eine im Kochen und in Verrichtung sämtlicher Hausgeschäfte tüchtige ***Tochter*** *von gutem, friedliebendem Charakter findet angenehme und dauernde Stelle in einem kleinen, besteingerichteten Haushalte. Gute Bezahlung und Behandlung sind zugesichert. Moderne Bequemlichkeit in der Hauseinrichtung. Geheiztes, eigenes Zimmer. Warme Küche. Lebensstellung für eine selbständig denkende und arbeitende Tochter, die an tadelloser Besorgung eines schönen, geordneten Hausstandes Freude hat und darin ihre Befriedigung findet.*

Offerten unter Chiffre F V 959 befördert die Expedition. [F V 959

Eine 18jährige ***Tochter*** *aus guter Familie, welche die Damenschneiderei erlernt hat, das Servieren versteht und auch in den Zimmerarbeiten Bescheid weiss, sucht Stelle als femme de chambre; sie würde eventuell auch mit einer Herrschaft reisen. Auch wäre die Suchende bereit, aushülfsweise eine Stelle als Stütze der Hausfrau in einer guten Familie anzunehmen. Gefl. Offerten unter Chiffre F B 908 befördert die Exped.* [F V 908

Eine theoretisch gebildete und praktisch durchaus erfahrene ***Kindergärtnerin*** *sucht Privatstelle. Die Suchende ist bereit und befähigt, auch wünschendenfalls im Haushalt und Geschäft mitzuhelfen. Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre F V 902 beförd. die Exp.* [F V 902

Gesucht:

nach Romanshorn von einem Angestellten eine einfache, treue Person, welche mit Kindern umzugehen weiss, als Haushälterin zu drei Kindern im Alter von 10 Monaten bis 9 Jahren. Eintritt auf 1. Dez. Offerten werden erbeten unter Chiffre Z S W 998½ poste restante, Neuhausen, Kant. Schaffhausen. [932

Kindermehl

mit stark **Knochen** u. **Muskel** bildenden Eigenschaften. Rationellste, konsistentere Beinahrung bei oder nach Gebrauch der Milch der [703

Berneralpen-Milchgesellschaft.

In allen Apotheken, die Büchse à Fr. 1.20.

Hergestellt aus ihrer

Sterilisierten Alpenmilch.

Frauenarbeitsschule St. Gallen.

Auf März 1898 sind die Stellen

1. **einer Hauptlehrerin für Maschinennähen,**
2. **einer Hauptlehrerin für Handnähen, Flicken, Sticken, Wollarbeiten**

wegen Resignation der bisherigen Inhaberinnen neu zu besetzen. **Bei der Besetzung der zweiten Stelle wird Wert auf tüchtige Kenntnisse der industriellen Wollenarbeiten, auf Befähigung zur schöpferischen Thätigkeit** auf diesem Gebiete gelegt. Der Antritt dieser Stelle hat event. auf **1. Januar 1898** zu erfolgen. Anmeldungen beliebe man unter Beigabe der Zeugnisse **bis spätestens den 28. November** an den Unterzeichneten einzuschicken, der auch alle weitere Auskunft erteilt. (H 3803 G)

Für die Aufsichtskommission der Frauenarbeitsschule St. Gallen,

926] Der Präsident: **E. Wild.**

SAPONIN

chemisch pulverisierte Seife, **bestbewährtes, billigstes** und **angenehmstes** Wasch- und Putzmittel, ist echt zu beziehen bei [924

F. Gallusser-Altenburger

Rosenbergstrasse 4, ST. GALLEN.

Amtlich legalisierte Gutachten zu Diensten.

Feinstes Weihnachtsgeschenk

für muntere Knaben

Taschen-Drachen „Falke“.

Der „Falke“ ist aus farbigem Stoff gefertigt, äusserst solid und vollständig zerlegbar, daher überallhin leicht mitzunehmen. Im aufgespannten Zustande hat derselbe die ansehnliche Grösse von 100 × 78 cm., ist mit seinem 6 Meter langen Schweif in den Lüften eine imposante Erscheinung, steigt selbst bei schwachem Luftzug in die höchsten Regionen. Der „Falke“ wird in eidgenössischen und allen Kantonsfarben in wenig Raum einnehmender Schachtel zusammengelegt geliefert. Preis inkl. Schnur (300 Meter) Fr. 4.20.

Alleiniger Fabrikant des „Falke“ [940

Carl Kaethner, Winterthur

Wartstrasse 20.

Eine Waadtländer

Lehrerin

würde zum Preis von 65 Fr. per Monat zwei Töchter in Pension nehmen, die französisch lernen wollen. Familienleben. Man wende sich an Mademoiselle **Massou,** institutrice, à **Essert-Pittet** près Yverdon. Referenzen bei Mons. Peyrolaz, pasteur, Ependes. (O 1503 L) [941

Ein gut empfohlenes ***Mädchen,*** *geübt im* ***Nähen*** *und* ***Flicken,*** *wünscht Stelle als Zimmermädchen in einem Kurort für die nächste Saison.* [951

[928]

Bienenhonig,

fein im Geschmack, garantiert reell in Blechdosen von ca. 25 Ko. netto, erlasse

à Fr. 1.80 per Kilo

gegen Nachnahme, grössere Quantitäten entsprechend billiger. [879

Ackermann-Collin, Frauenfeld.

ADLER Herbstanzug nach Mass

franko Fr. 46.50.

Stoffmuster und Mass-Anleitung gratis.

Hermann Scherrer

Kamerlhof, St. Gallen. [857

MODES.

Wegen Todesfall ist in einer Stadt der Ostschweiz ein Modegeschäft zu **sehr niedrigem Preise** zu verkaufen. Anfragen sub Chiffre H 1637 G befördern **Haasenstein & Vogler, Chur.** [948

Capes
Jaquettes
Mäntel, Kragen
vorzügl. Schnitt und Sitz, grosse Auswahl, zu bekannt **billigen Preisen.**
Klingler-Scherrer
Metzgergasse (949
St. Gallen.

Dermaphil,

rasch und sicher wirkendes Präparat zur **Verhütung und Heilung rauher, aufgesprungener Haut;** in der kalten Jahreszeit unentbehrlich zur Hautpflege. Enthält **kein Fett,** daher bequemer und reinlicher im Gebrauch als **Lanolin, Vaselin, Coldcream etc. Allein zu haben** in Tuben à 40 Cts. u. Töpfen à 1 Fr. bei
925] (H 3824 G) **G. Maeder,**
St. Jakobsapotheke, **St. Gallen.**
Prompter Versand nach auswärts. **Telephon 743.**

Universal-Frauen-Binde

waschbare Monatsbinde
einfachstes, bequemstes und empfehlenswertestes Stück dieser Art. Zahlreiche freundliche Anerkennungen. Gürtel mit 6 Binden und in 3 Grössen à Fr. 6.50 und Fr. 7.50 per Nachnahme. [890
Wil (St. Gallen). Frau E. Christinger-Beer.

Versende selbstgeernteten (H 1522Ch)

Blütenhonig

1 Kg. zu Fr. 2.60; 2 Kg. zu Fr. 5.—; 5 Kg. zu Fr. 12.—. Feinste Qualität.
Bienenstand: 1257 Meter ü. M.
J. B. Patscheider, Bienenzüchter
Münster (Graubünden). [888

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschliesslich **„Ideal"-** Patentsamtvorstosszum Abschluss ihrer Kleiderschösse. — Zu haben in allen Schneiderzugehörgeschäften der Schweiz. [799

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [795
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [730
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

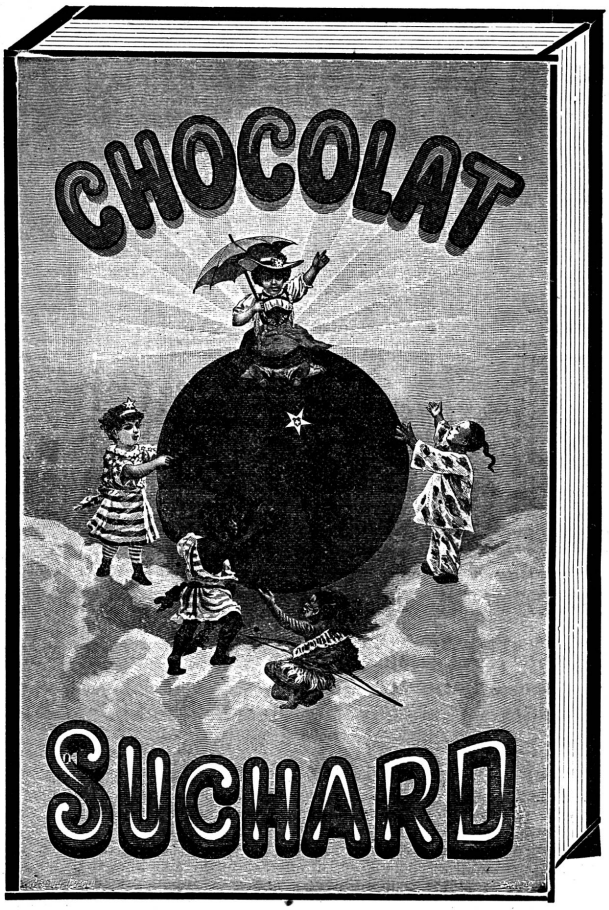
J. Spoerri, Zürich.

Echte Damenloden

in grossen Farbensortimenten.
Muster umgehend. [808

Feinster Blütenhonig

geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo-Postbüchsen gegen Fr. 6.80 [947
Michael Franzen
Lehrer und Bienenzüchter in **Zsombolya** (Hatzfeld), Ungarn.



745]

Verlanget überall:

Columbia

die beste und billigste Suppe.
Das Paket à 1 Pfd. engl. **50 Cent.**
Muster und Rezepte gratis und franko durch (H 5387 Q) [930
J. A. Beugger, Basel.

---

grösste Auswahl [923
neuester Kleiderstoffe
Stets Damen- und Kinderconfection
wollene Bettdecken etc.
Gegründet 1840 **Bruppacher & Co.,** auf Dorf, **Zürich.**
Muster-Kollektionen und Auswahlsendungen bereitwilligst u. franko.

Villa Rosalie Schweiz. **Kl. vegetarische Heilanstalt**
Eglisau (Syst. Kuhne). Prospekte.
(OF 3814) (943

Weitaus den besten und schönsten (75

Bernerhalblein

für Männer- und Knabenkleider in prächtiger Auswahl und Bernerleinwand zu Leintüchern, Kissenbezügen, Bäckertücher, Hand-, Tisch- und Küchentücher etc. in kerniger oder hochfeiner Qualität bemustert?
Walter Gygax, Fabrikant
H 553 Y] Bleienbach.

Rob. König
Schuhlager [887
Metzgergasse 13
St. Gallen
Prima Referenzen.
Billige feste Preise
Spezial-Anfertigung für kranke & abnorme Füsse

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** früher in **Genf,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den [337

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

In grösster, unübertroffener Auswahl:
(H 590 Z) **Echte** [183
Damenloden Verkauf per Meter! Costüme v. 40 Fr. an.
Hochfeine engl. tailor made Costüme u. Mäntel.
Jordan & Cie., Bahnhofstr. 77, **Zürich.**

Meine Frau wurde durch die Heilmethode des Herrn **Popp** von ihrem **Magen- und Darmleiden** vollständig geheilt. Indem ich dies dankbar anerkenne, rate ich jedem, sich ein Buch und Fragefformular von J. J. F. Popp in Heide, Holstein, gratis senden zu lassen. [287
Peter Vonmoos in Malans, Graubünden.

Tessiner Trauben

(prima Ware) [851
in Kistchen von ca. 4 Kilo **Fr. 1.70** versendet franko gegen Nachnahme **T. Turina** in **Bellinzona** und **Airolo.**

Telephon!

Empfehle in praktischer Packung für **Reise, Haus, Werkstätten, Fabriken, Anstalten, Schulen, Hotels, Pensionen, Klubhütten** etc.
Verbandsmaterial
und sämtliche
Sanitäts- und Krankenpflege-Artikel
Haus-, Reise- und Taschen-
Apotheken
in schöner Auswahl.

Zu Geschenken sehr geeignet.

Hechtapotheke u. Sanitätsgeschäft
C. Fr. Hausmann
St. Gallen. [958

BESTE & BILLIGSTE BEZUGSQUELLE für Seidenstoffe · Muster umgehend · J. Spoerri ZÜRICH

[942

Fleischsaft Puro

40 mal nahrhafter als anglo-amerikan. **Meat Juice**, wird unverdünnt, dann in Wasser, Milch, Suppen etc. von Aerzten verordnet, **zur Erhaltung von Schwerkranken**, zur Ernährung (Blutbildung), Kräftigung von **Kranken und Schwachen.** In der **Rekonvalescenz** unschätzbar.
In Flaschen à Fr. 4.

Fleischsaft-Wein

Saft aus Fleisch und Wein
anregend, ernährend, wohlschmeckend.
In Flaschen à Fr. 4.—.
Aerztlich empfohlen!

794]

Die besten **Puddings** und **Kinderspeisen**
macht man mit

Heckers indian. Maisflocken

Das Paket à 1 Pfd. engl. **85 Cent.**
Muster und Rezepte gratis und franko durch (H 5388 Q) [929
J. A. Beugger, Basel.

von
Bergmann & Co., Zürich
nur echt mit der [791
Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Das beste Hustenmittel ist:
Pectoral Paracelsus
Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken
EN GROS:
SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENF
[871

Franz Carl Weber

Zürich

62 mittlere Bahnhofstrasse 62, z. „Gessnerhof"

En gros. **Specialität** in En détail.

Kinder-Spielwaren

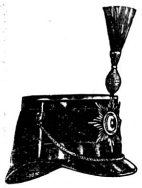
(mit Berücksichtigung des bessern Genres und der Neuheiten).

Firma und Adresse gefälligst nicht zu verwechseln.
Telegramm-Adresse: „Spielweber, Zürich". — Telephon 1620.

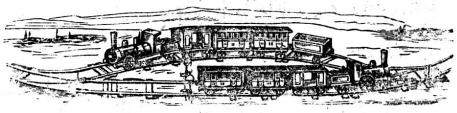
Auszug aus dem illustrierten Katalog.

Aufstellsachen: Städte, Dörfer, Viehweiden, Menagerien, Hühnerhöfe, Hausrat.

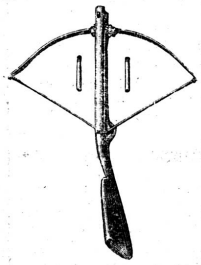
Archen Noah. — Kegelspiele.
Bleisoldaten in denkbar grösster Auswahl, flach und massiv: Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Lager, Paraden, alle bedeutenderen Schlachten.
Schweizer Schlachten (Murten, Sempach Fr. 4.25, 6.50 und Fr. 8.50).
Kleine Militärfuhrwerke, Zelte, Schilderhäuser.
Festungen, Kanonen.
Soldaten-Ausrüstungen für Knaben: Käppi, Helme, Gewehre, Säbel; Fahnen.



Armbrüste von Fr. 1.— bis Fr. 12.—.
Starke Schweizer-Armbrust Fr. 15.—, grosse Fr. 25.—.
Soldaten-, Kondukteur-, Feuerwehr-Ausrüstungen, auf Karton aufgenäht.
Tiere in allen Grössen, von Holz und mit natürlichem Fell bezogen: Pferde, Schafe, Hunde, Ziegen, Kühe etc.
Starke **Holz-Schaukelpferde** von Fr. 16.50, 19.50, 22.50.
Feine Fell-Schaukelpferde Fr. 30.— bis Fr. 50.—.
Solide Filztiere für kleine Kinder.
Musikinstrumente: Spieldosen, Trompeten, Hörner, Trommeln, Mundharmonikas, Klaviere.



Kinder-Leiterwagen Fr. 5.50, 7.—, 11.—.
Ganz starke Knaben-Leiterwagen mit Sitz Fr. 14.50, 19.—, gross Fr. 27.—, 38.—.
Sport-Wagen à Fr. 20.—, 25.—, 30.—.
Bemalte Stosskarren von Fr. 3.—, 3.50, 4.—, 5.— bis Fr. 15.—.
Schlitten, sog. Kessler, Fr. 8.—, **Bockschlitten** Fr. 5.75, 7.50, 10.75.



Fuhrwerke mit Bespannung: Frachtwagen, Tramways, Kutschen etc.
Ställe, Peitschen, Leitseile, Steckenpferde.
Eisenbahnen ohne Uhrwerk, solche mit **extrastarkem Uhrwerk,** auf Schienen.
Einzelne Artikel für Eisenbahnen: Tunnels, Wärterhäuschen, Barrieren etc.
Schiffe, Schwimmgegenstände.
Mechanische Tiere und Spielsachen.

Spielzeug für kleine Kinder:
Rolli, Gehänge, **Gummi- und Wollpuppen,** Gummifiguren und Tiere.
Ziehmänner, Quietscher etc.
Puppen, gekleidet und ungekleidet, in allen Grössen und Preislagen.
Köpfe, Körper, Hüte, Schuhe, Strümpfe.
Feinste ungekleidete Gelenkpuppen.

Schwimmpuppen, Badewannen, Badezimmer, Brunnen.
Puppenzimmer, leer u. möbliert.
Einzelne Puppenzimmermöbel und alle erdenklichen Einrichtungsgegenstände.

Bettstellen, Wiegen.
Puppenschränke, Kommoden, zum Aufbewahren der Puppenkleider.
Puppenstühle und Tische, Waschtische.

Kinder-Nähmaschinen zum wirklichen Gebrauch Fr. 5.—, fein vernickelt Fr. 10.—.
Neue praktische Kinder- und Hand-Nähmaschine Fr. 17.50.
Puppenwagen, 3-räderig, von Fr. 3.80 an, 4-räderig, moderne Façons, von Fr. 4.30 bis 12.50, ganz feine bis zu Fr. 30.—.

Kochherde in allen Grössen.
Eingerichtete Küchen.
Alle möglichen **Küchen- und Haushaltungsgeräte** en miniature, Bestecke.
Kaffee- und Speiseservices in Porzellan, Blech, Email und Zinn. — **Spezereiladen** in allen Preislagen und Einrichtungs-Gegenstände. — **Glättebretter** und Glätteisen. — **Besenständer,** Waschgarnituren. (Fortsetzung folgt.)

Alte Wollsachen

jeder Art werden zu dauerhaften, waschechten Damenkleider- und Unterrockstoffen in modernen Mustern, sowie zu Buckskins, Decken und Teppichen rasch und billig umgearbeitet von der

Grünberger Wollweberei

Fa 32/11) **G. Allmendinger** (917
Grünberg (Hessen) — Proben gratis.
Extra Frachtvergünstigung
für die Schweiz ohne Preiserhöhung.

Farbenfabriken
vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Eisen-Somatose

enthält die Nährstoffe des Fleisches in organischer Verbindung mit Eisen (2 %).
Zuträglichste Form der Eisenzufuhr.
Geschmacklos, leicht löslich, appetiterregend, nicht stopfend.

Hervorragendes Kräftigungsmittel
für Blutarmut [886
und Schwächezustände aller Art.
Besonders angezeigt für

Bleichsüchtige

Erhältlich in Apotheken u. Droguerien.

Chem. Waschanstalt, Kleiderfärberei

Appretur-, Dekatur- und Imprägnieranstalt [70

Sprenger-Bernet, St. Gallen.

Sorgfältige, schnelle Bedienung.

Telephon Nr. 87.

Leinwandhaus „Adler"

direkt von den Produzenten an die Konsumenten. Reinleinene Bettwäsche durch neueste Muster. Reinleinene Bettücher, ganz ausgenähte Nr. 4/4 Stück à 60 und 90 Rp., alle übrigen Qualitäten, bemerkenswerte, kräftige empfehlen à Fr. 1.10 1.60 für feine Bettücher, 1.— 2.00 2.20 4.— Prima Flaum à Fr. 2.10 4.75 6.30 bis 10.— Kobbaar-Stoffe crin. b. Wirk. Steppgras, alle möglichen Bettartikel, ganze Ausfüllerei.

Muster und Preis-Courant gratis.

J. Meyer, Beiden. [205 (H 260 Lz)

Jacques Becker, Ennenda-Glarus

liefert **Baumwolltücher u. Leinen** in roh und gebleicht zu **billigsten Engrospreisen.** Nur erprobte, im Gebrauche sich ausgezeichnet bewährende Prima-Qualitäten. Abgabe nicht unter ½ Stück 30/35 Meter. Rohtuch von **15 Cts.** an per Meter, gebleicht von **20 Cts.** an.
Bitte Muster zu verlangen und zu vergleichen. (709

HEILUNG von „weissem Fluss" und davon abhängigen **Frauenkrankheiten.** Sich. Erfolg. Prosp. gratis. Institut **Sanitas, Genf.** [931

Suppen mit Teigwaren-Einlagen sind vorzüglich und sehr beliebt. Man kocht dieselben mit etwas Fett in schwachem Salzwasser, tut etwas von **MAGGI's Suppen-Würze** hinzu und eine köstliche Suppe ist fertig. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [900

Originalfläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

Blasen- [813
Schwäche, Bettnässen d. unschädliches Mittel rasch geheilt. **Pharmacie Rehm, Lausanne.** (H 12260 L)

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 7000 Y) [958]

Bewährter Erfolg

der

Passugger Mineralwasser.

Ulricus:

Von keinem Mineralwasser übertroffen
bei Magen- und Darmkatarrh,
Sodbrennen,
Fettsucht,
Leber-, Nieren- u. Blasenleiden,
Verschleimung jeder Art,
Husten, Heiserkeit,
Gallensteine,
Zuckerkrankheit.

Belvedra:

bei Störungen der Ernährung
und Blutbildung,
Bleichsucht und Blutarmut,
Menstruationsstörungen,
Neuralgischen Zuständen.

Theophil

ist das zuträglichste Tafelwasser:
durststillend, erfrischend,
säuretilgend und die Verdauung
befördernd.

Vorzüglich auch als Ersatz für Ulricus in milderen Fällen.

Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken; in Kisten à 30/1 und 50/2 Flaschen auch direkte durch die Passugger Heilquellen A. G., Zürich, Kappelerg. 15. (2383)

Das Buch über die Ehe

ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [782
Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

Verlangen Sie

Muster **franko** von

R. A. Fritzsche

Erstes Schweiz. Damenwäscheversandhaus und Fabrikation

Neuhausen-Schaffhausen

Frauenhemden, Frauennachthemden, Morgenjacken, Hosen, Unterröcke, Untergestalten, Schürzen, Leintücher u. s. w., alles gut genäht! [482

Es kann niemand gleich gute Ware billiger liefern.

Hausfrauen!

Das Praktischeste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte (H 4639 Q) [904

Tricot-Wasch-Plüsch

für Damen- und Kinder-Konfektion. **Billige Preise. Meterweise Abgabe.**
Muster auf Verlangen sofort!

Schatzmann & Cie. in Zofingen.

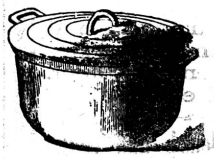
Gesundheits-Bottinen

(✚ Patent Nr. 10,402)

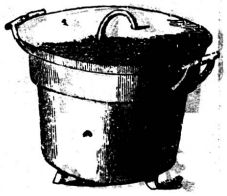
aus bester Wolle **gestrickt.** Für **gesunde** und **kranke** Füsse, ein im Sommer kühler, im Winter warmer, **bequemer** Haus- und Ausgangsschuh. [944
Schäfte und fertige Bottinen liefern

Huber, Gressly & Cie.
Laufenburg.

Patentierte



Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — Generaldepot bei (H 3421 G) [844

J. Debrunner-Hochreutiner
Eisenhandlung, St. Gallen.

Neue, amtlich beglaubigte

Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die **Privatpoliklinik** in **Glarus** durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit **amtlich beglaubigter** Unterschrift bestätigen.

Fussgeschwüre, Krampfadern, hochgradige Entzündung und Anschwellung. Lähmung des linken Beines. Frau P. Batschelet-Funk, Bellevue bei Nidau.
Darmkatarrh, Hämorrhoiden, Verstopfung abwechselnd mit Durchfall, Schmerzen im Mastdarm, Stuhldrang, schleimiger, oft blutiger Stuhl. Frau Marie Burri, Bellach bei Solothurn.
Bartflechten. Fritz Mäder in Agriswil bei Kerzers, Kt. Freiburg.
Gelenk-Rheumatismus. Fritz Bally in Aeffligen, Kt. Bern.
Bandwurm mit Kopf. A. Schweizer in Gelterkinden.
Bettnässen. (3 Knaben.) Karl Styger-Brändi, Steinerberg, Kt. Schwyz.
Magenkatarrh, Magenweh, häuf. Erbrechen. J. Häfelfinger, Drechsler, Gelterkinden.
Flechten, Durchfall. (Kind.) Alb. Näf, Sticker, Frühhof b. St. Peterzell, Toggenb.
Rheumatismus. Frau Anna Mäntele im Feldgarten, Höngg, Kt. Zürich.
Bettnässen. Joh. Jak. Stahel bei Jakob Hungerbühler, Rebmann, Feilen b. Arbon.
Halsanschwellung, Madenwürmer. Jos. Scherrer-Näf, im Rohr Hemberg.
Nässende Flechten. Aug. Fleischmann, Pfäffikon. Kt. Schwyz.
Lungenkatarrh, Asthma. Konr. Bisegger, Heizer, Sitterthal bei Bischofszell.
Nasen- u. Rachenkatarrh. Wwe. Sab. Sutter, Sonnenberg, Marbach, Kt. St. Gallen.
Schwerhörigkeit, Rheumatismus Frau Bab. Härtsch, Rösslistr. 327, Oerlikon.
Rückenmarksleiden. Jakob Hanselmann, Weberei, Ebnat.
Rachen- und Kehlkopfkatarrh. Jakob Walther Andres, Aeffligen b. Bern.
Halsanschwellung, Gesichtsausschläge. Heinr. Kübler, Trompeter, bei Frau Witwe Gut, zum Oelgarten, in Frauenfeld.
Blasenkatarrh. J. Schläfli, Schneider, Madretsch b. Biel.
Gelenkrheumatismus. Karl Scherrer, Weichenwärter, Neugasse 68, Zürich III.
Darmkatarrh, Veitstanz. Johs. Aeppli u. Töcht., Mutzmalen, Stäfa, Kt. Zürich.
Magenkatarrh, Druck im Magen, Appetitlosigkeit, Ekel, Aufstossen, Sodbrennen, Herzwasser. Stuhlverstopfung, übelriechender Atem, sehr heftige Kreuz- und Kopfschmerzen, Blutwallungen nach dem Kopfe, Schwindel und Müdigkeit. Frau Stoll in Riedern-Guggisberg bei Schwarzenberg, Kt. Bern.
Nasen- und Gesichtsröte, Gesichtsausschläge. E. Hess, Dessinateur (f. Frau), Oberstrasse 40, St. Gallen.

Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstrasse 405, **Glarus."**

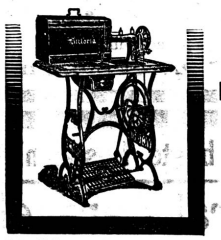
[920

"VICTORIA-" Nähmaschinen

Eingetr. Schutzmarke.
Waarenzeichen 8698.

Zu haben in fast allen Städten bei den Alleinvertretern.

Wenn an irgend einem Platze nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächste Bezugsquelle an.



sind aus **bestem Material,**
ein Muster der Eleganz, Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit!
Mit patentirten Verbesserungen!
Man achte auf die Fabrikmarke!

Alleinige Fabrikanten: **H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.** [578]

Alleinverkauf der **Viktoria-Nähmaschinen** für Appenzell, St. Gallen und Thurgau bei **A. Schwalm,** Mechaniker, **Bühler** (Appenzell A.-Rh.). In **St. Gallen** Lindenbühlstrasse 18. Niederlagen gesucht. (H 945 G) [579